

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 52

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

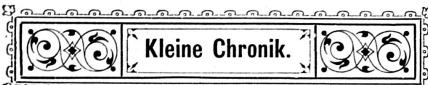
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Flensburg i. Schl. Das hiesige Kurhotel ist vollständig niedergebrannt.
Dresden. Hotel Rössiger kaufte Herr L. Rosenberger, bisher im Hotel Stadt Weimar.

Frankfurt a. M. Hotel Germania wurde für 590,000 Mk. von Herrn Hoteldirektor Schmitz angekauft.

Gera. Hotel Kronprinz wurde für 145,000 Mark von Herrn Hermann Petsch aus Dresden angekauft.

Antwerpen. Grand Hotel du Courrier wurde von Herrn E. Carpay an Herrn Jules Engel übertragen.

Cannes. Hotel des Bains und Continental ist von Herrn Alfr. Müller aus St. Immer angekauft worden.

Biel. Die Aktiezeichnung für die zu gründende Gesellschaft Drahtseilbahn Biel-Leubringen ist nun vollendet.

Mcne Carlo. Hotel des Argios wurde von Herrn Carl Gemmer an einen Hoteldirektor aus Cannes verkauft.

Luzern. Der "Hirschen" und der "Wilhelm Tell" sind verkauft; ersterer zu 121,500 Fr., letzterer zu 120,000 Fr.

Inowrazlaw. Weiss' Hotel zur Stadt Posen ging für 285,000 Mk. in den Besitz eines Hoteliers aus Beuthen in Ob.-Schl. über.

Brüssel. Das Hotel Mengelle wird mit 1. Januar 1896 von Herrn Schaer, früherer Besitzer des Hôtel 3 Couronnes in Vevey, übernommen.

Maderaner Thal. Das Hotel Alpenclub¹ ist von Hrn. Indergand seinen Neffen, Jost und Franz Indergand in Amsteg, verkauft worden.

Mainz. Central-Hotel hat Herr J. Diehl, seitheriger Direktor derselben, von seinem Schwiegervater Herrn J. A. V. Collosee übernommen.

In Arosa sollen die Hotels, die für den Winterbetrieb eingerichtet sind, vollständig besetzt sein. Der Schnee liege dort und in Langwies gut 60 Cm. hoch.

Alexandersbad. Die beiden Bäder gingen in den Besitz des Herrn Hofrath Dr. Cordes über; die Aktiengesellschaft Alexandersbad wird sich auflösen.

Augsburg. Hotel goldene Traube wurde von Herrn Theun an die Konfektions-Firma S. Guttmann und J. Arndt verkauft. Als Preis werden 450,000 Mark genommen.

Die Stanstad-Engelberg-Bahn ersuchte um Fristverlängerung für die Konzession; dagegen wird vom Verwaltungsrat der elektrischen Strassenbahn Stanstad-Stans Einsprache erhoben.

Zürich. Die Verkehrscommission wählte zu ihrem Sekretär für den abtretenden H. Casparis den Sekretär der letztjährigen kantonalen Gewerbe-Ausstellung, H. Major Schulthess-Hämig.

Locle. In der Nähe von Locle, an der Linie Locle-Besançon, ist ein neues Hotel unter dem Namen Hotel Col-des-Roches eröffnet worden und wird von den bisherigen Inhaberinnen des Hotel Lion d'or in Brenets geführt.

Trier. In der Versteigerung des Hotel Rothes Haus blieb der Weinhandler Fritz Orth zu Trier Meistbietender mit 200,000 Mk. Nachträglich wurde von der Weinhandlung Schmitt in Trarbach ein telegraphisches Gebot von 240,000 Mk. gemacht.

Davos. Nach der „N. Bd. Z.“ hat die Versammlung der Davoser Weidgenossen einem Konsortium zum Baue eines Hotels für Kurgäste israelitischer Religion den sehr schön gelegenen Bauplatz „ob dem Zaune“ am Eingang ins Dischmatthal verkauft.

Bahn Territet-Rochers de Naye. Den eidgenössischen Räten wird beantragt, dem Vertrag über die Übernahme des Betriebes auf der Seilbahn Territet-Montreux-Glion durch die Gesellschaft der Eisenbahn von Glion zu den Felsen von Naye die Genehmigung zu erteilen.

Grindelwald. Die Wintersaison hat einen vielversprechenden Anfang genommen; es weilen bei prächtigem Wetter und ausgezeichneten Schneeverhältnissen nunmehr über 150 Fremde hier, fast alle sind Engländer, die mit grossem Eifer den Sportvergnügen des Winters sich hingeben.

Rigi-Bahn. Die Betriebsannahmen der Vitznau-Rigi-Bahn betragen in diesem Jahre 396,574 Fr. und übersteigen die letztjährigen um rund 70,000 Fr. (nach Abzug der Pacht für die Linie Staffelhöhe-Kulm). Die Bahn hatte 112,913 Personen zu befördern gegenüber 98,724 Personen im Jahre 1894.

Frankreich. Der Gemeinderat von Cognac hat beschlossen, dass der Missbrauch mit dem Worte „Cognac“ für ausserhalb der Stadt fabrizierte Spirituosen aufhören soll. Mit allen gesetzlichen Mitteln wird die Stadt-Verwaltung die Usurpation des Namens verfolgen und hat

fortkommen konnte und nicht drei Wochen auf den Urteilsspruch des Gerichts warten musste. Man forderte mich wohl zu einer Verhandlung wegen Ansteckung fremder Kinder von Scharlach durch meine Tochter, obgleich sie denselben gar nicht hatte!

Nächstens werde ich über andere Schweizer Ordnungen sprechen, die diese „einzig in der Welt wirkliche Demokratie“ so antipathisch und für die Reisenden so gefährlich machen. Ich werde auch von der Verkäuflichkeit ihrer Vorsetzten und von grässlichem Verderben, welches dort herrscht, wo die Vorsteher des „Volkes“ ihre Einlagen in den öffentlichen Häusern haben, und noch von vielen andern erzählen. Jetzt wollte ich nur zeigen, welcher niederrichtigen Exploitation die Ausländer dort unterworfen werden, und wovon dieses Bettlerland lebt. Wer der Ausländer auch sein möge, er wird für einen „Reichen“ gehalten, schon deshalb, weil er in der Schweiz ist, und die demokratischen Prinzipien erlauben zu rauben und zu plündern. Sogar im Stadtkrankenhaus, wo meine Tochter sich befand, hat man sich von mir dreimal mehr bezahlen lassen, als von einem wohlhabenden Schweizer. „Warum?“ fragte ich die Oberin der barthärzigen Schwestern, die von mir so viel forderte. „Weil Sie reich sind.“ „Und woher wissen Sie, dass ich reich bin? Ich bin gar nicht reich.“ „Ja, aber Sie reisen,“ antwortete mir die barthärzige Schwester naiv . . . *

J. Jakowleff.

Hier enden die Lamentationen des Jeremias Jakowleff. Für verständige Leser ist ihnen kaum etwas beizufügen. Wir sehen gewiss alle ein, dass Herr Jakowleff von seiner Schweizerreise nicht viel Pläser hatte, indem ihm zwei Kinder erkrankten und die Frau eine schwere Niederkunft im Hotel hatte. Wir halten auch für möglich, dass er, wie das in jedem Lande jedem Reisenden begegnet kann, gelegentlich an interessante Würte und an ungefährige Personen geriet, die ihn überforderten. Wer hätte dergleichen an grossen Reisen im Ausland nicht schon erfahren! Aber gescheide Leute hätten sich, aus solchen Erfahrungen sofort generalisierende Schlüsse auf ein ganzes Volk und Land zu ziehen. Und noch mehr hätten sie sich, solche generalisierende Schlüsse in der denkbar injuriosesten Form in die Öffentlichkeit zu werfen. Dies schou deshalb, weil man auch ihre vielleicht berechtigten Klagen nicht mehr ernst nimmt, wenn sie mit solchen krassen Uebertreibungen und in einem Ton aufgetischt werden, der an das schöne Lied mahnt:

„Ein toller Wolf in Polen frass
Den Tischler samt dem Winkelmaß.“

zu diesem Behuf bereits einen Syndikat Cognacere Kaufleute, welches sich zur Aufgabe stellt, die Interessen der Kaufleute zu verteidigen, 5000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik, in Davos anwesende Kurgäste vom 7. Dez. bis 13. Dez.: Deutsche 636, Engländer 515, Schweizer 191, Holländer 115, Franzosen 94, Belgier 91, Russen 68, Oesterreicher 21, Amerikaner 37, Portugiesen Spanier, Italiener, Griechen 60, Dänen, Schweden, Norweger 22, Angehörige anderer Nationalitäten 7. Summa 1857. Davon waren Passanten 59. Im gleichen Zeitraum 1894: 1811.

Exposition nationale à Genève. Recréation du groupe 23 (Pavillon des Hôtels) nous prie de rectifier ce sens la notice, parue dans le dernier numéro du protocole du Conseil d'administration, et concernant la livraison de l'orfèvrerie argenteé, que celle-ci est fournie gratuitement non par la maison Christofle & Cie. à Paris, mais par son représentant en Suisse, la maison G. Kiefer & Cie. à Biéle.

Westfalen. Hotel König von England (früher Gerbaulot) in Münster wurde in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Zum Vorstand der Gesellschaft und Direktor des Hotels wurde Herr Friedrich Pfaff, derzeit in Wiesbaden, berufen. Das Hotel, welches bis April unter der neuen Leitung weiter geführt wird, soll nach dieser Zeit auf ungefähr ein halbes Jahr geschlossen, gänzlich umgebaut und der Neuzeit entsprechend auf das Comptable eingearbeitet werden.

Davos. Laut „Davoser Zeitung“ möchten die Davoser eine direkte Verkehrsverbindung mit dem Engadin haben. Die Behörde habe dem Ausschuss den Auftrag erteilt, für den nächsten Sommer mit aller Kraft dafür zu arbeiten, dass Davos einerseits eine bessere, direkte Postverbindung mit dem Ober-Engadin erhalte, und dass andererseits der letzten Sommer eingeführte Expresszug des internationalen Schlafwagen-Gesellschafts in Paris in Lanquart halte und so der Rätischen Bahn den Anschluss ermögliche.

Kollektiv-Reklame. Die General-Versammlung des Oberengadiner Kurver eins beschloss, auf nächste Saison mit der sog. Kollektiv-Reklame einen bescheidenen Versuch zu wagen und hat hielfr. Fr. 4000 festgesetzt. Diese Summe wird, nach vorgelegtem Schema, auf die Herren Interessenten der beiden Engadine verteilt.

Zur Ausführung der Reklame wird ein Comité aus folgenden Herren bestellt: Alphons Badrutt, Engadiner Kulm, St. Moritz; Ludwig Barblan, Alpenrose, St. Lorenz Gredig, Kronenhof, Pontresina; Pfarre Michel, Samaden; P. Perini, Kurhaus St. Moritz-Bad; Dr. Tondury, Kurhaus Tarasp; Dr. Walther, Kursaal Maloja.

Einen schlesischen Wirt. Wird gegen jüngst gegen dreißig Biergläser konfisziert und sofort vernichtet, weil dieselben Plüsiflern aufwiesen, also mehr Rauminhalt als erforderlich besaßen. Bisher war man der Ansicht, dass nur Mindermann, das eine Vermögensschädigung der Gäste in sich schliesst, strafbar sei. Der betreffende Gastwirt aber wurde dafür bestraft, dass er des „Bieres kostliche Fülle“ im „Übermass“ verbrachte. Da derselbe die Gefäße indes gebrauchsfertig gekauft, hatte ihm Absicht und Bewusstsein einer strafbaren Handlung durchaus fern gelegen. Das Gesetz hat trotzdem in seiner ganzen Strenge ihm gegenüber Anwendung gefunden. Sonderbarer „Rechtsfall“!

Interlaken. Laut „Basler Nachr.“ hat die Generalversammlung der Aktionäre der Kurhausgesellschaft eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die für unsern Ort von besonderer Wichtigkeit sein dürfen und die beweisen, dass man alles zu thun bereit ist, um die Interessen Interlakens als Kurort weiter zu fixieren. Die Jahresrechnung weist infolge des stets grösseren Besuches ein günstiges Resultat auf. Mit einem Zins von 4%, geben sich die Aktionäre zufrieden. Nach Abschreibungen auf dem Mobil- und Bau-Conto werden den Reservefonds 7000 Fr. zugewiesen, 1000 Fr. zu wohltätigem Zwecken verwendet und über 14,000 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Bei dieser günstigen Gestaltung der finanziellen Kräfte der Kurhausgesellschaft will man aber auch im Interesse der Fremdenwelt mehr leisten. So soll die Kapelle, die bisher 34 Mann stark spielte, nächstes Jahr auf 40 Mann erhöht werden. Ferner wird die Höhenpromenade, die bis jetzt vom Hotel „Metropole“ bis zum Hotel „Du Nord“ sich erstreckt, bedeutend verlängert und in hübschem Bogen von letzteren genannten Hotel bis zur Grubistrasse sich fortsetzen. Schliesslich wurde der weiter wichtige Beschluss gefasst, an die Kosten einer zu erstellenden Badeanstalt zu zahlen.

Das seltsamste Diner. Welches die Laune eines Geisteswackers wohl je ersonnen hat, wurde am Samstag Abend im Savoy-Hotel zu London abgehalten. Man erinnert sich, dass vor einigen Tagen von Monte Carlo der Glückszufall gemeldet wurde, durch welchen mit Lire 100, die er in

einer Wette gewonnen, ein Londoner Financier, Mr. Woolf Jöbel vom Hause Barnato, in 12 aufeinander folgenden Zügen am Spieltische auf Roth etwas über 500,000 Franken erzielte. Er begab sich mit dem Gewinne sofort nach London zurück und veranstaltete hier das Diner, durch welches der grosse Coup verherrlicht werden sollte. Alles war in roter Farbe gehalten: die Dekorationen des Saales, die Lichtschirme, die Blumen des Tafelschmuckes. Die Speisekarten waren in roter Farbe gedruckt, die Kellner trugen rote Handschuhe, Halstücher und Westen in roter Farbe, rote Fracks und Escarpins. Auf die Stühle waren Monogramme in roter Farbe, in die Servietten die Zahlen des Roulettes in roter Seide eingestickt. Die silbernen Weinkrüge waren mit roter Seide drapiert. Ein Trinklied auf das Rot von Monte Carlo wurde gesungen; als aber ein Toast auf das Glück des Gastgebers im Spiel ausgeschwungen wurde, sagte dieser in seiner Erwiderung: das Glück von Monte Carlo sei zu schlüpfrig, um festgehalten werden zu können, es gleiche dem „Glück von Edenhall“, denn oft stürzen Häuser und Existenzien mit ihm. Er warne alle seine Gäste und Freunde vor dem „Rot von Monte Carlo“, denn dort gäbe es auch eine schwarze Seite.

Davos. Die „Davoser Blätter“ schreiben: „Die Frage der Gründung eines Absonderungshauses für unsern Kurort ist nun glücklich gelöst, was wir in erster Linie der Opferwilligkeit der hiesigen Grosshöteliers zu verdanken haben. Eine Versammlung von Interessenten, die am vorigen Freitag im Löwensaal getagt, hat nun auch die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, so dass im nächsten Frühjahr mit der Errichtung der notwendigen Gebäuleichten begonnen werden kann. Das Absonderungshaus wird mit dem Davoser Krankenhaus in der Weise verbunden sein, dass es jeden Augenblick, auch im strengsten Winter, zur Verfügung stehen und doch ein für sich allein arbeitendes und durchaus abgeschlossenes Ganzes bilden wird. Für den Betrieb sind bereits Fr. 6000 an freiwilligen jährlichen Beiträgen gesichert, die durch weitere Zeichnungen noch kompliert werden sollen. Als Baufund stehen Fr. 6000, das Ergebnis bisheriger Sammlung und Zuwendungen, zur Verfügung, und im weiteren sollen Fr. 23,000 verzinssbares Kapital aufgenommen werden, wofür eine Amortisationsfrist von 15 Jahren in Aussicht genommen ist. An die freiwilligen Beiträge ist die Bedingung geknüpft, dass jedermann, der mit einer gewöhnlichen leichteren epidemischen Krankheit, aber nur mit einer solchen, behaftet ist, im Absonderungshause Aufnahme findet. Die Kommission, die die Ausführung des Projektes in die Hände gelegt ist, besteht aus den Herren Dr. Peters, Dr. Beely, Dr. L. Spengler, Baumeister Issler und W. J. Holsboer.

Donnergebräuse. Alpenführer: „Und nun, meine Herrschaften, sobald die Damen aufhören zu schwitzen, werden Sie das Brausen des Wasserfalls hören.“

Drolliges Farbenspiel. Annoucen-Jäger zum Hotelier „Ich würde Ihnen ein prächtiges Bild mit sieben Farben auf das vordere Blatt setzen.“

Hotelier. „Und ich würde mich schon glücklich schätzen, wenn ich Ihnen ein solches mit nur sechs Farben auf das hintere versetzen könnte!“

Prinzenziehung. Erzieher: „Durch die Entdeckung Amerikas kam auch ein heute geradezu unentbehrlich gewordenes Volksarmutsmittel zu uns übers Meer. Können mir Hoheit vielleicht sagen, welches?“ — Prinz: „Die Auster!“ — Erzieher: „Sohr wohl, Hoheit! Und zwar die Auster des Proletariats, mit dem lateinischen Namen solanum tuberosum, auch Kartoffel genannt.“

Hiezu eine Beilage.

HOTEL-PERSONAL aller Branchen.

Den Vereinsmitgliedern und Abonnenten der „Hotel-Revue“ sei bei Bedarf das Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins hiermit aufs Angelegenste empfohlen.

Basel, Sternengasse 23. Telegramm-Adresse: Hotelverein Basel. Telefon No. 1573.

sche Harnuntersuchung des Kranken vorzunehmen hatte, die in diesen mit 10 Fr. bezahlten Konsultationen eingeschlossen ist. Er verschweigt ferner, dass er in dem Hotel bei Genf, wo er mit seiner eben entbundenen Frau und den drei Kindern samt Bedienung wohnte, für also sechs Personen im Tage nur 18 Fr. Pension zu bezahlen hatte. Hauptsächlich aber verschweigt er — was jedoch seine Frau im Spital ausgesagt hat — dass die Krankheit, durch welche die Erholungsreise des Söhnlings veranlasst wurde, Scharlach war und dass überall in den Hotels und Pensionen, wo Herr Jakowleff mit seiner Familie sich aufhielt, Kinder anderer Leute nun ebenfalls am Scharlach erkrankten, zuerst die kleine Schwester des Patienten, dann andere, wie man das alles in Artikel der genannten Nummer des „Genfer Journals“ ausführlich nachlesen kann. Die Beschuldigungen Herrn Jakowleffs sind einiges Lügen gewesen; in einzelnen Fällen hat man den Eindruck, der Verfasser habe sich unter dem Einfluss einer Auto-suggestion befunden. Er hatte sich in Hass gegen die Schweiz hineinfantasieren.

Das „Journal de Genève“ macht auch einige nicht uninteressante persönliche Angaben über Herrn Jakowleff. Dieser auf russische Jüdinnen so leidenschaftlich schimpfende Herr ist selbst Jude, aber abrinniger Jude und sogar Antisemit. Er führt den bürgerlichen Namen Paulowsky und nennt sich nur als Journalist — er lebt in Paris — Jakowleff (oder Jakobleff), was als Inkongnito auftreten kann, da dieser Name noch an die jüdische Abstammung erinnert. Das sind denn doch Züge, welche von vornherein jedes Misstrauen gegen diese Personalität rechtfertigen. Man hat uns dieser Tage erzählt, dass gewisse internationale Journalisten, z. B. Herr von Blowitz, in den Hotels ihre Eigenschaft als Vertreter der Presse dahin geltend machen, auch bei luxuriösem Leben im Hotel mit Champagner u. dgl. keine Rechnung bezahlen zu müssen. Vielleicht war Herr Jakowleff mit ähnlichen Erwartungen in die Schweiz gekommen; jedenfalls ist festgestellt, dass er überall mit seiner Eigenschaft als Journalist drohte.

Am wichtigsten ist, dass Herr Trojanski, russischer Consul in Genf, dem Berichterstatter des „Journal de Genève“ erklärt hat, jener ganze, von dem chef de police in Genf spielende Auftritt sei in seinem Verlaufe „die pure invention“. Wenn nun ein offizieller Vertreter Russlands in Genf seinen Landsmann Jakowleff demnach als Lügner hinsteile, so ist es allerdings für uns Schweizer höchste Zeit, uns nicht länger bei dieser Geschichte aufzuhalten.

>&<

Nachschrift. J. V. W.

An demselben Tage, an dem wir unsern Artikel über die Lamentationen Jakowlefs in Satz gaben, erschien im „Journal de Genève“, No. 276, vom 21. November ein vortrefflicher Artikel über dieselbe Angelegenheit. Der Verfasser war in der Lage, den Angaben des Herrn Jakowleff in alle Einzelheiten nachzugehen. Er hat mit den Aerbzten gesprochen, welche die Familie Jakowleff behandeln, er kennt die betreffende Hebamme, die Hotels, in welchen Herr Jakowleff verkehrte. Das Resultat dieser Nachforschungen zeigt, dass Herr Jakowleff das meiste gelogen, das übrig arg entstellt hat, letzteres oft durch Verschweigen der Wahrheit. Wenn z. B. der Arzt in Lausanne in der That für zwei Constenzen, den Knaben J. betreifend, 10 Fr. verlangt hat — was doch überhaupt keine so entsetzliche Summe ist — so verschweigt Herr Jakowleff, dass der Arzt eine chemi-